

„ denn einen solchen vater / wie er einer sein müsste / gibt es nicht / unter den vätern / der menschen ...

WILHELM WILLMS, Ave Eva (1930–2002, Priester und Schriftsteller)

„ Was die Katholische Kirche von Maria glaubt und lehrt, gründet auf dem Glauben an Christus.

KKK 487

„ Wenn jemand nicht bekennt, dass der Immanuel (*) in Wahrheit Gott und die heilige Jungfrau deshalb Gottesgebärierin ist ... so sei er ausgeschlossen.

Konzil von Ephesus, 431

(*) In Mt 1,23 heißt es: „Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns.“

Zum vollen Menschsein Jesu gehört auch, dass Jesus eine Seele besaß und sich seelisch entwickelte. In dieser Seele waren seine menschliche Identität und sein besonderes Selbstbewusstsein beheimatet. Jesus wusste um die Einheit mit seinem himmlischen Vater im Heiligen Geist, von dem er sich in allen Situationen seines Lebens führen ließ.

80 Warum ist Maria Jungfrau?

Gott wollte, dass Jesus Christus eine wahre menschliche Mutter, aber nur Gott selbst zum Vater hat, weil er einen Neuanfang machen wollte, der nicht irdischen Kräften, sondern allein ihm zu verdanken ist. [484–504, 508–510]

Die Jungfräulichkeit Marias ist keine überholte mythologische Vorstellung, sondern grundlegend für das Leben Jesu. Er wurde von einer Frau geboren, hatte aber keinen menschlichen Vater. Jesus Christus ist ein von oben gestifteter neuer Anfang in der Welt. Im Lukasevangelium fragt Maria den Engel: „Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“ (= mit keinem Mann schlafe, Lk 1,34); der Engel antwortet darauf: „Der Heilige Geist wird über dich kommen“ (Lk 1,35). Obwohl die Kirche seit ihren ersten Zeiten wegen ihres Glaubens an die Jungfräulichkeit Marias verspottet wurde, hat sie immer geglaubt, dass es sich dabei um eine reale und nicht bloß symbolische Jungfräulichkeit handelt. → 117

81 Hatte Maria noch andere Kinder außer Jesus?

Nein. Jesus ist der einzige leibliche Sohn Marias. [500, 510]

Schon in der frühen Kirche ging man von der dauernden Jungfräulichkeit Marias aus, was leibliche Geschwister Jesu ausschließt. Im Aramäischen, der Muttersprache Jesu, gibt es nur ein Wort für Bruder und Schwester, Vetter und Cousine. Wo in den Evangelien von „Brüdern und Schwestern“ Jesu (etwa Mk 3,31–35) gesprochen wird, handelt es sich um nahe Verwandte Jesu.

82 Ist es nicht anstößig, Maria „Mutter“ Gottes zu nennen?

Nein. Wer Maria Mutter Gottes nennt, bekennt damit, dass ihr Sohn Gott ist. [495, 509]

Als die frühe Christenheit darum stritt, wer Jesus war, wurde der Titel *Theotokos* („Gottesgebärierin“) zum Erkennungszeichen der rechtgläubigen Interpretation der Heiligen Schrift: Maria hat nicht nur einen Menschen geboren, der dann nach seiner Geburt Gott „geworden“ wäre, sondern schon in ihrem Leib ist ihr Kind der wahre Sohn Gottes. Es geht bei dieser Frage nicht zuerst um Maria, sondern wieder um die Frage, ob Jesus wahrer Mensch und wahrer Gott zugleich ist. → 117

83 Was bedeutet „unbefleckte Empfängnis Marias“?

Die Kirche glaubt, „dass die seligste Jungfrau Maria im ersten Augenblick ihrer Empfängnis durch ein einzigartiges Gnadenprivileg des allmächtigen Gottes, im Hinblick auf die Verdienste Jesu Christi, des Erretters des Menschengeschlechtes, von jedem Schaden der Erbsünde unversehrt bewahrt wurde“ (Dogma von 1854; → DOGMA). [487–492, 508]

Den Glauben an die „unbefleckte Empfängnis“ gibt es seit dem Beginn der Kirche. Der Begriff ist heute missverständlich. Er macht eine Aussage darüber, dass Gott Maria vor der Erbsünde bewahrte, und zwar von Anfang an. Er macht keine Aussage über die Empfängnis Jesu im Leib Marias. Schon gar nicht ist er eine Abwertung der Sexualität im Christentum, so als würden Mann und Frau sich „beflecken“, wenn sie ein Kind zeugen.

→ 68–69

84 War Maria nur ein Werkzeug Gottes?

Maria war mehr als nur passives Werkzeug Gottes. Auch durch ihre aktive Zustimmung ereignete sich die Menschwerdung Gottes. [493–494, 508–511]

Dem Engel, der ihr sagte, sie werde den „Sohn des Höchsten“ gebären, antwortete Maria: „Mir geschehe, wie du es gesagt hast“ (Lk 1,38). Die Erlösung der

„ Wo der Glaube an die Mutter Gottes sinkt, da sinkt auch der Glaube an den Sohn Gottes und den Gott Vater.

LUDWIG FEUERBACH (1804–1872, atheistischer Philosoph, in „Das Wesen des Christentums“)



1858 hatte die hl. Bernadette Soubirous in Lourdes eine Begegnung mit Maria, in der sie sich als die „Unbefleckte Empfängnis“ zu erkennen gab.

„ Die Antwort Marias ... ist das entscheidungsschwerste Wort der Geschichte.

REINHOLD SCHNEIDER (1903–1958, deutscher Schriftsteller)

